

Begleitetes Wohnen als Neuanfang

Behindertenwerk-Projekt „Zimmer mit Familienanschluss“: Psychisch Kranke müssen nicht alleine sein

Main-Kinzig-Kreis (sh). Seit einem Jahr bietet das Behindertenwerk Main-Kinzig psychisch behinderten Menschen mit der Aktion „Zimmer mit Familienanschluss“ die Möglichkeit, in Familien zu wohnen. Bei dieser Initiative erklären sich Gastfamilien oder Lebensgemeinschaften bereit, ihnen Wohnraum zur Verfügung zu stellen und mit den Behinderten den Alltag zu meistern.

Diplom-Sozialarbeiter Bernd Kaltschnee und Halgard Bestelmeyer-Grommet vom Behindertenwerk Main-Kinzig riefen das Angebot vor einem Jahr für den gesamten Main-Kinzig-Kreis ins Leben, um behinderten Menschen eine Alternative zum Heim zu bieten. „Unser Ziel ist es, Menschen zu finden, die bereit sind, mit psychisch Erkrankten zusammen zu wohnen“, erklärte Bestelmeyer-Grommet. Dabei handelt es sich um Personen, die



Projektmitarbeiterin Dorothea Seipp, Bernd Kaltschnee und Halgard Bestelmeyer-Grommet (von links). (Foto: Blasberg)

ren akute Krankheitsphase bereits vorüber ist und die zur Bewältigung ihres Alltags Begleitung benötigen. Psychisch erkrankte Menschen, die oft keinen Kontakt mehr zu eigenen Familie haben, erhalten so die Chance, einen Neuanfang zu machen. Besonders durch

werden. „Uns geht es in erster Linie darum, den Betroffenen wieder ein Stückchen Lebensnormalität zu geben, auf keinen Fall suchen wir Familien oder Lebensgemeinschaften, die die Behinderten therapieren sollen“, betonte Kaltschnee. Meistens gehen psychisch erkrankte Menschen, die Interesse daran haben, wieder einer geregelten Lebensaufgabe nach. Dabei handelt es sich oft um kleinere Hilfsarbeiten, um den Tagesablauf wieder strukturieren zu können und um einer Aufgabe nachzugehen.

Das Behindertenwerk stellt den Lebensgemeinschaften selbstverständlich einen Ansprechpartner zur Verfügung, der bei regelmäßigen Gesprächen Konflikte schnell und zuverlässig lösen kann. Im Gegensatz zu Bundesländern wie Baden-Württemberg ist das Begleitete Wohnen in Hessen sehr geringfügig erprobt. „Menschen haben wir zwei Personen untergebracht, 16 weitere warten noch auf Vermittlung. Wir achten nämlich besonders darauf, dass beide Parteien auch wirklich gut zusammenpassen“, meinte Bestelmeyer-Grommet.

Besonders im Hanauer Bereich werden aktuell Familien gesucht, die einen Erkrankten im Alter zwischen 20 und 60 Jahren aufnehmen können. „Unsere erste Vermittlung war ein voller Erfolg“, erklärte Bernd Kaltschnee. Dabei war eine Person zu einer finköpfigen Lebensgemeinschaft gezogen, in der das Alter zwischen 18 und 80 Jahren lag. „Konflikte gibt es dort zwar immer mal, aber ansonsten funktioniert das Zusammenleben sehr gut“, sagte er. Die Lebensgemeinschaften sind individuell auf die behinderten Menschen zugeschnitten, deswegen braucht es auch eine lange Anlaufzeit. Zudem ging es nicht darum, sein ganzes Leben miteinander zu verbringen, sondern die psychisch erkrankten Personen bei ihrem Wachstum zur Selbstständigkeit zu begleiten, betonte Bestelmeyer-Grommet. „In ganz Deutschland gibt es positive Resonanzen. Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn das Konzept auch bei uns mehr Zuspruch fände“, sagte Kaltschnee. Interessierte sind zu einem Informationsabend am 29. Juli um 19.30 Uhr im Beratungszentrum in der Hallerer Straße 24 in Gelnhausen eingeladen. Außerdem können sie ausführliche Informationen unter der Rufnummer 06051/9223-12 erhalten.